

# Optisch und akustisch ein Genuss

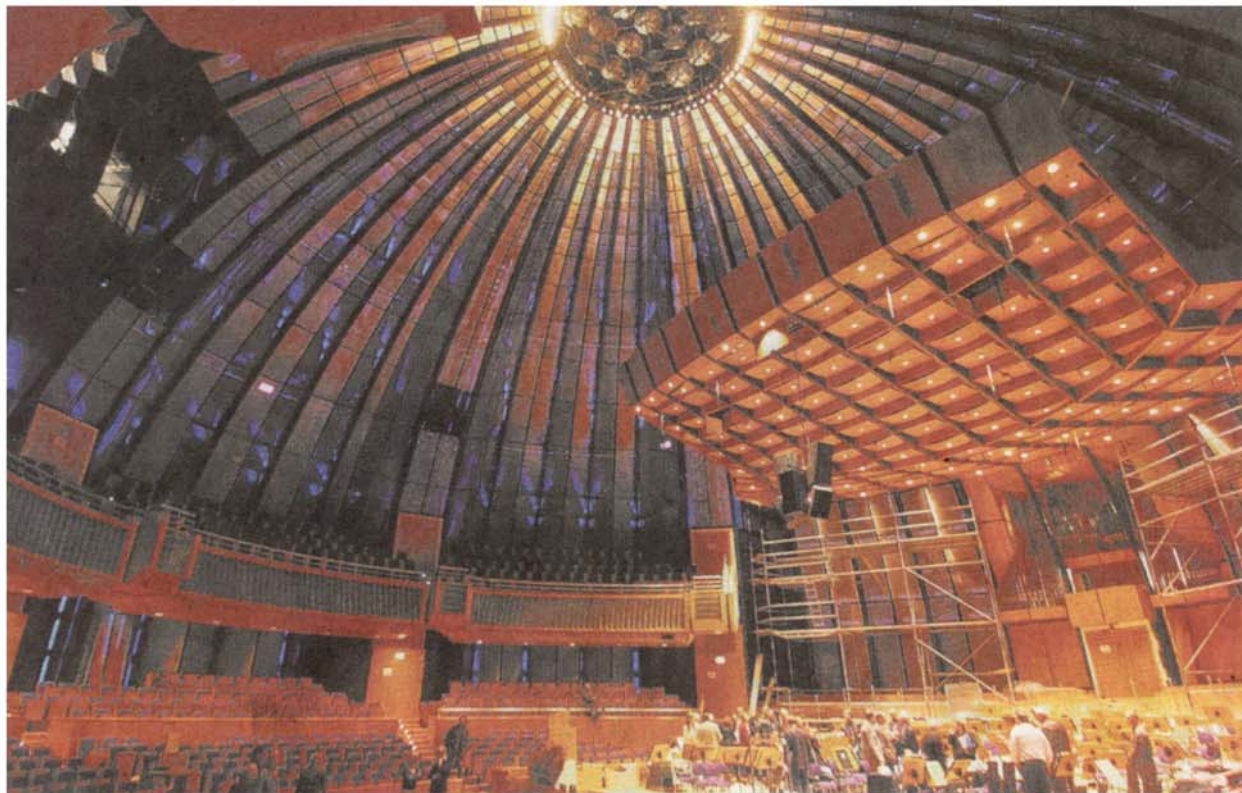
Die Tonhalle erstrahlt in neuem Glanz, nachdem sie für 26 Millionen Euro komplett saniert wurde.

Von Alexander Schulte

Als Generalmusikdirektor John Fiore gestern Morgen die ersten Takte von Richard Strauss opulentem „Heldenleben“ dirigierte und hörte, setzte sich ein „unkontrollierbares fünfminütiges Dauerlächeln in meinem Gesicht fest“. Der Chefdirigent war bei der ersten Probe der Düsseldorfer Symphoniker in der komplett renovierten Tonhalle „einfach glücklich“. „Jetzt kann man wirklich hören, wie gut unser Orchester ist.“ Die verbesserte Akustik war für Fiore genau wie für Tonhallen-Intendantin Vera van Hazebrouck natürlich das Wichtigste in der „neuen“ Tonhalle, obwohl der – wie die WZ mehrfach berichtete – weit überwiegende Teil der 26 Millionen Euro teuren Umbauarbeiten für eher unmusikalisches drauf ging: Die komplette Asbestsanierung, die Verbesserung des Brandschutzes, die Erneuerung der technischen Anlagen (Lüftung, Heizung, Elektro), der Einbau eines zweiten Aufzugs, die Vergrößerung des Podiums, die neue Beleuchtung und Bestuhlung.

Ob der berüchtigte „Kloppfeist“ seinen Spuk nun endgültig beendet, werden die zukünftigen Konzerte beweisen; vor allem die mit Klavierbeteiligung. Der verantwortliche Akustiker Martijn Vercammen jedenfalls war mit den ersten akustischen Messungen zu Nachhallzeit und Schallabsorption „sehr zufrieden“. Und auch die Symphoniker waren glücklich mit ihrer ersten Probe: „Wir hören uns viel besser untereinander“, sagt Theo Molberg, Hornist und Mitglied des Orchestervorstands, „und der Saal verträgt jetzt eine weitaus größere Klangbreite, ein Fortissimo des vollen Orchesters kommt nun richtig gut rüber.“ Ganz wichtig für ihn und die Kollegen sei zudem die Vergrößerung des Orchesterpodiums: „Bislang konnte kein Orchester bei Mahler oder Stravinsky in kompletter Besetzung in der Tonhalle spielen, es war immer zu eng“, sagt Molberg.

Auch optisch ist der renovierte



Gestern konnte die komplett sanierte Tonhalle mit ihrer neu verkleideten, transparenten Kuppel besichtigt werden.

Konzertsaal ein Genuss. „Fast nichts sieht innen so aus wie vorher, trotzdem hat die Tonhalle ihren Grundcharakter nicht verloren“, fand Intendantin van Hazebrouck. Hauptneuerung neben der

## ZITAT

„Ein paar Blechbläser kamen nach der Probe zu mir und sagten: Ooh, wie schön, ich habe gerade in der Tonhalle zum ersten Mal unsere ersten Geigen richtig gehört.“

**John Fiore, Generalmusikdirektor**

komplett neuen Bestuhlung mit attraktiver blauer Polsterung ist die Kuppel, die ohne Holz jetzt noch größer und weiter wirkt. Das schalldurchlässigere Metallgewebe gewährt nicht nur einen besseren Klang, weil die Töne nicht mehr frontal von der Kuppelspitze zurück ins Publikum knallen, es sieht auch prima aus.

Vor allem dank der dezenten blauen Hintergrundbeleuchtung, die bei Konzerten mit kleinen Leuchtsternen noch verfeinert wird, ohne kitschig zu wirken. „Dieser Bau war ja mal ein Planetarium, daran wollten wir anknüpfen“, erklärte Architekt Hermann Henkel das Sternzelt.

Gestern waren die Bauarbeiter noch hektisch zugange, manches schaute noch chaotisch aus, doch Oberbürgermeister Erwin blieb gelassen: „Bei Baustellen solchen Ausmaßes sieht es immer so aus, als würden die Handwerker nie fertig. Und dann schaffen sie es am Ende doch rechtzeitig.“

► Wiedereröffnet wird die Tonhalle morgen Abend, 20 Uhr, von den Düsseldorfer Symphonikern unter John Fiore (Wiederholungen am 6. 11., 11 Uhr und 7. 11., 20 Uhr). Außerdem gastieren hier drei Weltklasseorchester: das **London Symphony Orchestra** unter Michael Tilson-Thomas (6. 11.), das **Philharmonia Orchestra London** unter Esa-Pekka Salonen (11. 11.) sowie das **New York Philharmonic** mit Lorin Maazel (13. 11., ausverkauft).

► [www.tonhalle-duesseldorf.de](http://www.tonhalle-duesseldorf.de)

## KOMMENTAR

### Die Operation ist gelungen

Von Alexander Schulte

Schön war sie immer, noch schöner ist sie jetzt geworden: die Tonhalle. Schon bevor morgen die ersten symphonischen Takte erklingen, lässt sich feststellen: die Totalsanierung im Inneren des Kuppelbaus ist gelungen. Der Konzertsaal erstrahlt buchstäblich in neuem Glanz, ohne dass er seinen ursprünglichen Charakter verloren hat. Nicht wenige Skeptiker hatten ebendies befürchtet, dass die Tonhalle durch die weitgehende Herausnahme des Holzes ihr warmes, gemütliches Ambiente verlieren könnte. Es ist nicht so gekommen.

Was die berühmt-berüchtigte Akustik angeht, wird man die Konzerte abwarten müssen. Die ersten Eindrücke der Musiker jedenfalls klingen vielversprechend, wobei auch klar ist, dass

das Akustikproblem der „alten“ Tonhalle gerne übertrieben dramatisiert worden ist.

Bleibt die Kostenfrage: 26 Millionen Euro sind für die Renovierung eines Konzertsaals exorbitant. Und dass das ganze am Ende fast sechs Millionen teurer als anfangs geplant wurde, ist schon mehr als ärgerlich. Erstaunlich, dass sich kein Politiker im Rathaus groß darum scherte. Den Musikfreunden und den Symphonikern wird es recht sein, zumal Düsseldorf angesichts der erstarkten Klassik-Konkurrenz in Köln, Dortmund oder Essen nachlegen musste, um ein auch international angesehenes Musikzentrum zu bleiben.

Toll wäre es, wenn nun noch viel mehr Düsseldorfer „ihre“ Tonhalle entdeckten und (öfter) besuchten. Sie kann sich wirklich sehen und hören lassen.